

* **Saatenstandsbericht.** Nach dem amtlichen Bericht haben die Nachfröste, die stellenweise — 5 Grad erreichten, an den Obstkulturen zum Teil erheblichen Schaden angerichtet, sind aber für die Getreidekulturen gütlicherer Natur geblieben. Seit Montag voriger Woche sind im ganzen Lande zahlreiche Niederschläge gekommen, die zwar nicht überall genügend Feuchtigkeit brachten, aber trotzdem für alle Pflanzen von großem Nutzen waren. Weniger als 10 Millimeter Regen wurden in der Provinz Polen, in den Regierungsbezirken Breslau, Posen und Magdeburg sowie in Mecklenburg gemessen. Den Sommerkulturen, namentlich den zuletzt bestellten, kam die Feuchtigkeit sehr zu Gute, doch sind weitere Niederschläge erwünscht. Bei den in ihrem Wachstum zurückgebliebenen und meist gut stehenden Futterpflanzen haben Feuchtigkeit und Wärme in den letzten Tagen eine günstige Wirkung ausgeübt. Ebenso hat der Grasschnitt auf den Wiesen gute Fortschritte gemacht. Der Aufgang der Stäben kollabiert sich jetzt recht befriedigend. Die Kartoffeln sind fast überall im Boden, so daß der Schaden nicht erheblich ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Geschäftsleitung der Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen hat eine Besprechung zur Feststellung des Arbeitsplanes abgehalten. Nach dem Ergebnis der Besprechung soll die Kommission vom 8. bis zum 10. Juni tagen, um unter Hinzuziehung von Sachverständigen die gesamte Beschaffung der Bewaffnung und Munition für die Infanterie, Feld- und Fußartillerie sowie der Marinegeschütze zu erörtern. Im Anschluß hieran soll eine Besichtigung der Spandauer Militärwerkstätten stattfinden. Die Fortsetzung der Verhandlungen ist für die erste Hälfte des November in Aussicht genommen.

+ Der Entwurf der Novelle zum Militärstrafgesetzbuch ist bekanntlich, die Strafen für gewisse Vergehen (unerlaubte Entfernung, Fahnenflucht, Vergehen vor versammelter Mannschaft) zu mildern. Die Reichstagskommission hat gegenüber der Vorlage weitere Milderungen angenommen und für minder schwere Fälle den strengen Arrest abgelehnt. Ferner hat die Kommission beschlossen, daß bei Kontrollverhandlungen die Einberufenen nur vom Beginn der Kontrollverhandlung bis zum Schluß derselben unter dem Militärgefeß stehen. Diesen Beschluß hat die Regierung für unannehmbar erklärt. Es muß also auch hier zu einer Einigung kommen.

+ Eine Einigung wegen der Reichsbefoldungs-Novelle soll aufeinander noch in letzter Stunde zustandekommen. Dilemme neuestens Kompromiß der bürgerlichen Parteien soll folgender Gedanke zugrunde liegen: Die Regierungsvorlage soll unverändert angenommen, an geeigneter Stelle aber eine Bestimmung eingefügt werden, wonach die Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten bis zu einem vorgeschriebenen Zeitpunkt zu erfolgen hat. Man hofft, auf dieser Grundlage vielleicht zu einer Einigung zu gelangen.

+ Eine Reichstagserversammlung in Koburg wird durch den Eintritt des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten für jenen Wahlkreis, Dr. Quard, in die kurburgische Ministerialabteilung notwendig, womit Quards Mandat erlischt. Bei den Wahlen 1912 entfielen im ersten Wahlgange 6199 Stimmen auf den Sozialisten Zietich, 4740 auf Dr. Quard und 3540 auf den Fortschrittler Sandner. In der Stichwahl siegte Dr. Quard durch fortwährende Unterstützung mit 7960 Stimmen gegen 6998, die auf Zietich entfielen.

+ Die Kämpfe um die Befoldungs-Novelle im Reichstage haben in preussischen Beamtenkreisen vielfach den Eindruck erweckt, daß auch die preussische Befoldungs-Novelle gefährdet sei. Dem ist jedoch, wie in parlamentarischen Kreisen berichtet wird, keineswegs so. Das Preussische Abgeordnetenhaus will die Vorlage unter keinen Umständen scheitern lassen, sich vielmehr gegebenenfalls mit den Regierungsvorschlägen begnügen.

Türkei.

* Zur Behebung der gespannten Beziehungen zu Griechenland hatte der griechische Gesandte in Konstantinopel, Panas, der Bforte neuerdings den Vorschlag gemacht, nach Mazedonien und Thrazien einen hellenischen und einen ottomanischen Delegierten zu entsenden behufs Untersuchung der Beschwerden der Mazedonien und Griechen. Derselbe Antrag war von dem türkischen Gesandten in Athen abgelehnt worden. Mit größtem Mißtrauen beobachtet die türkische Regierung ferner die angeblichen Schiebungen der griechischen Flotte in der Nähe von Chios und Mithlene.

Oesterreich-Ungarn.

* Im Delegationsauschuß in Budapest sprach Graf Berchtold über die Lage auf dem Balkan. Bezüglich Albaniens erklärte der Minister, diejenigen, welche den Wert Albaniens für die Monarchie gering einschätzten, übersehen vollkommen die große Bedeutung, die die gewiß mit vielen Unannehmlichkeiten verbundene albanische Politik Oesterreich-Ungarns einerseits für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts in der Adria und die Freiheit seiner maritimen Stellung, andererseits für sein Verhältnis zu Italien und dadurch für den europäischen Frieden habe. Die Widerwärtigkeiten, die sich infolge dieser Politik einstellen, seien wohl gering zu veranschlagen im Vergleich mit den Vorteilen der erwähnten Errungenschaften. Bezüglich Rumaniens betonte Graf Berchtold, die Pflege vertrauensvoller und freundschaftlicher Beziehungen zu Rumänien werde weiterhin die Aufgabe der Regierung bilden.

Großbritannien.

* Die Verständigung mit Deutschland war auch Gegenstand der Besprechung auf der Jahresversammlung der britischen Abteilung der vereinigten Vertretungen britischer und deutscher Kirchen zur Förderung freundschaftlicher Beziehungen der beiden Völker, die in London stattfand. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich Kardinal Bourne, der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky, der Bischof von Hereford, Lord Rinnaird, Lord Reay, Generalsuperintendent D. Labufen-Berlin, Direktor Spieder-Berlin u. a. Der Erzbischof von Canterbury nahm in einer Ansprache auf den Erfolg Bezug, der der Bewegung zuteil geworden sei, und erwähnte, daß die vereinigten Kirchenvertretungen in immer höherem Maße Unterstützung fanden, und daß König Georg und Kaiser Wilhelm der Bewegung ihr Interesse entgegenbrachten. D. Labufen sagte, er empfinde freudig, daß die Mißverständnisse zwischen England und Deutschland aus dem Wege geräumt seien, und daß beide Länder sich jetzt besser verstehen als je zuvor.

Italien.

* Zu heftigen antioesterreichischen Studentenunruhen kam es in mehreren Städten Oberitaliens, besonders in Mailand. Über 1000 Studenten versuchten mit Gewalt zum österreichischen Konsulat vorzudringen, wobei nach heftigen Zusammenstößen mit der Polizei 60 Studenten verhaftet wurden. Einige Zeit darauf wiederholten sich die Tumulte in verstärkter Weise, nachdem die Studenten in Massen zur Polizeizentrale gezogen und hier die Freilassung der etwa 60 verhafteten Studenten erwirkt hatten. Die Studenten begaben sich zum österreichischen Konsulat, das stark von Infanterie und Kavallerie besetzt war. Wiederholt versuchten die Studenten, zum Konsulat vorzudringen, bis es der Kavallerie gelang, sie zu zerstreuen. Es gab wiederum viele Verhaftungen und verschiedene Verwundete.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. März. Nicht weniger wie 11655 Petitionen sind dem Reichstage bisher insgesamt zugegangen.

Berlin, 9. Mai. Im Jahre 1915, und zwar voraussichtlich im Februar, tritt in Berlin der nächste internationale Eisenbahnkongress zusammen. Dem Kongress gehören fast alle Staaten der Welt an, die überhaupt über ein irgendwie erhebliches Eisenbahnnetz verfügen. Die letzten Kongresse fanden 1910 in Berlin und 1905 in Washington statt.

Petersburg, 9. Mai. Die „Nowo Wremja“ bespricht die deutsch-türkischen Beziehungen. Sie kommt zu dem Schluß, daß die Deutschen in Kleinasien eine Art Kautschuk schaffen wollen und glaubt sich zu der Versicherung berechtigt, daß die einzige Rettung der Türkei im Anschluß an die Tripelentente liege.

Die gesprochene Zeitung.

Von

Arthur Silbergleit.

In einer geistig angeregten Gesellschaft wurde jüngst der Vorschlag gemacht, die alten Gesellschaftsspiele durch ein neues und sicherlich reizvolleres zu ersetzen, statt des gedruckten das gesprochene Wort wirken zu lassen. Die einzelnen Teile der Zeitung: Politik, Kunst, Mitteilungen aus Handel und Industrie, Lokalanzeige, Familienanzeigen, würden nicht mehr mit Hilfe des Auges zur Anschauung gebracht — der Leser verwandelt sich vielmehr plötzlich in einen Hörer.

Das Goethe'sche Wort: „Allein der Vortrag macht des Redners Glanz“ fand hier seine Bestätigung, denn man lauschte dem rasch vorüberziehenden Fluß der Rede naturgemäß schon deshalb mit einer größeren Andacht, weil man sich ja der Möglichkeit begeben mußte, den Sinn der einzelnen Sätze noch einmal durch die Kraft des Blickes zu überprüfen.

Da saßen Damen und Herren in vornehmer lässiger Haltung in ihren Klubesseln, und die Ungezwungenheit ihrer Gebärden bot eher ein gesellschaftliches Schauspiel als den gewohnten Eindruck jener leichten Wissenschaftlichkeit, die ein Zeitungsleser bei der Vertiefung in sein Blatt zuweilen zeigt. Man sah nicht mehr angestrengt suchende Blicke, nicht mehr nervös zuckende Gesichtszüge oder tief über ihr Blatt gebeugte Oberkörper, sondern alle Gesichter und Gebärden schienen eine leichte Heiterkeit und gleichsam eine Willensentspannung zu verraten, mit einer beinahe behaglichen Hingabe lauschte jeder den pridelnden Sensationen.

Diese zwanglose Art der Berichterstattung, die den Zusammenhang zwischen den einzelnen Teilen naturgemäß nicht so betonen konnte wie die gedruckte Zeitung, hob dennoch nicht jede Spannung auf, da das Unverwartete im Munde des Redners bereits durch die Lebendigkeit des von Gebärden unterstützten Vortrages einen eigenen Akzent erhielt.

Bei dem Experiment erinnerte man sich unwillkürlich jener Seiten, da Redner auf dem Markt, in vornehmen Häusern und an heiligen Stätten der Vermittlung geistiger Werte dienten und durch den Anblick der gespannt lauschenden Menge einen stärkeren Zusammenhang mit ihr herzustellen vermochten, als dies dem schriftlich festgelegten Wort möglich gewesen wäre. Woher sollten auch freilich die Menschen des Altertums, die nur geringe Verkehrsmöglichkeiten besaßen, von fremden Ländern und neuen Ereignissen etwas erfahren, wenn ihnen nicht durch diese wanderstrophen Redner und Sänger von Zeit zu Zeit Kunde gekommen wäre.

Man mag den Versuch, die gedruckte Zeitung durch eine gesprochene zu ersetzen, vielleicht belächeln, indessen verleugnet sich ja auch bei unsern Zeitungen nicht das Bestreben nach Kürze und Gedrängtheit des Ausdrucks — an die Stelle der gefühlvollen Betrachtung tritt erfreulicherweise immer mehr der schlichte Tatsachenbericht, und gerade die Rücksichtnahme der Schriftleiter auf den Zeitmangel der Leser bringt eine immer stärkere Kürze des schriftlichen Ausdrucks mit sich.

Für viele — insbesondere für Großkaufleute — ist ja unser Telephon bereits etwas wie eine gesprochene Zeitung, und das Radio gilt vielen nicht minder als eine illustrierte Zeitung oder Zeitschrift, die sogar einen reichlichen Annoncenteil aufzuweisen beginnt. Werden die Verleger nun ihre Schreibmaschinen verkaufen und Sprechakademien gründen? Werden die Wälder sich nicht mehr in Papierballen verwandeln?

Man befürchte nichts!

So groß auch der Mitteilungsdrang der Menschen sein mag, so stark auch in uns der Wunsch ausgeprägt sein mag, Nachrichten zu erfahren, die gesprochene Zeitung wird der gedruckten doch immer nachstehen müssen.

Denn die Ansammlung von Mitteilungen verschiedener Art kann nur in Zeitungsbetrieben der jetzigen Art erfolgen, und da sich kaum Unternehmer zur „Verbreitung“ solcher gesprochenen Zeitungen finden dürften, so droht einstweilen Gutenberg's Freunden keine Gefahr.

Man vergesse nicht, daß der Anzeigenteil einer Zeitung ein wichtiger, manche sagen: der wichtigste Bestandteil dieser ist, und die Wirksamkeit der Annonce ist bei der ewigen Nachprüfung durch das Auge und bei der Möglichkeit, das gedruckte Wort schwarz auf weiß bei sich zu Hause zu haben, ungleich stärker als jede noch so eindringliche Wiederholung alles Gesprochenen.

Die Zeiten sind daher noch fern, wo die gesprochene Zeitung Allgemeingut der Gesellschaft wird — es sei denn, daß eine ungeheure Verbilligung der Grammophonplatten eintritt, und womöglich in der Art eines allgemeinen Bedruckes von erhöhten Stellen aus feierlichen Bürgern die Zeitung ins Ohr trompetet wird.

Die gesprochene Zeitung dürfte mithin bleiben, was sie ist: ein reizvolles Gesellschaftsspiel.

Das Erdbeben auf Sizilien.

100 Tote, Hunderte von Verletzten.

Die dräuenden Beben des Atna, die sich schon lange bemerkbar machten, haben zu einem gewaltigen Ausbruch geführt, der die Provinz Catania an der Ostküste Siziliens schwer heimgesucht hat. Man hat allen Anlaß, von einem ähnlichen Unglück zu sprechen, wie es 1908 Messina betraf. Wenn auch die Zahl der ums Leben gekommenen hinter der von 1908 weit zurückbleibt, hat das Erdbeben doch genug des Glücks und des Jammers gebracht. Die erste Botchaft brachte folgende Depesche:

Catania, 9. Mai. Hier ereignete sich ein riesiger förmiger Erdstoß, der unter der Bevölkerung eine gewaltige Panik hervorrief. Die Eisenbahnlinie Messina-Catania wurde in einer Länge von 700 Metern vollständig zerstört. Nach dem besonders betroffenen Cataneale gingen Feuerwehr, Hilfsmannschaften und Militär ab. Die beiden Marktflecken Lincera und Zena wurden vollständig zerstört. Bisher waren 30 Tote und 40 Verwundete geborgen.

Dieser Meldung folgten bald andere, die den Umfang der Zerstörungen noch größer erscheinen ließen. Es lautete ein weiteres Telegramm:

Catania, 9. Mai. Das Erdbeben hat fast alle Häuser in Zerbati und Bennis, Teile von Lincera, unbewohnbar gemacht. Auch in Guardia, Bisano und Zaffarina und Etna ist das Erdbeben verspürt worden. Viele Menschen wurden getötet und verletzt. Bei den Anzeichen hat, ist in den Dörfern Santa Verena, Santa Maria degli Ammalati, Guardia, Santa Maria Vergina, Cosentini und Beonissi dagegen nur Sachschaden angerichtet worden.

Die Behörden sind in fieberhafter Tätigkeit, nach den zerstörten Ortschaften gingen Lebensmittelpartien und Unterkunftsstellen. Groß ist die Furcht vor Wiederholungen der Erderstütterungen, die Bevölkerung lebt in beständiger Angst.

Zahlreiche Menschenopfer.

Genau wird die Zahl der der Katastrophe anheimgefallenen Menschenopfer erst festgestellt werden können, wenn wieder Ruhe eingetreten und die amtliche Untersuchung beendet sein wird. Die in der ersten Meldung angegebene Ziffer steigerte sich jedenfalls mit weiteren Nachrichten. Nach einem Bericht aus Cataneale hat die amtliche Zensur die Meldung von Einzelheiten über das Unglück verboten, es wird dort aber als sicher angenommen, daß unter den Trümmern von Lincera und Santa Verena viele Tote und Verwundete liegen. Aus dem Dorfe Bongiarbo in der Gemeinde von Zerbati wird gemeldet, daß dort 10 Personen tot und 20 verletzt worden sind, ebenso hat es in Bisano in der gleichen Gemeinde Tote und Verwundete gegeben. Man glaubt also 100 Tote und einige Hundert Verwundete beklagen zu müssen.

Ursache und Ausdehnung des Erdbebens.

Seit der Katastrophe von Messina ist zwar der Vulkan nie ganz ruhig gewesen, aber niemand hatte an die drohende Gefahr in so unmittelbarer Nähe gedacht. Es war aber der Vulkan schon seit Wochen in Unruhe, er leuchtete dem verheerenden Beben führte. Möglicherweise stehen tatsächliche Ausbrüche des Berges noch zu erwarten. Professor Riccio vom Observatorium in Catania behauptet, daß die Festigkeit des Erdbebens ebenso stark gewesen sei wie im Jahre 1908, wo Messina und Reggio zerstört wurden. Die Orte in der Nähe von Cataneale sind vollkommen zerstört. Nicht ein einziges Haus ist stehen geblieben. Maria Vergile ist dem Boden vollständig gleichgemacht. Die Leichname sind längs der Straßengraben hingeworfen und mit Luchern bedeckt. Cosentino ist völlig zerstört. Das Erdbeben liegt mit dem Zentrum bei Lincera, ein Ort von ungefähr 1000 Einwohnern. Hier sind bereits Personen unversehrt und mehr als hundert vermisst. Der Sachschaden wird viele Millionen betragen.

Eine amtliche Erklärung.

Nach den im italienischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten eingelaufenen Depeschen sind infolge des Bebens etwa 100 Menschen getötet und 120 verletzt. Das Kriegsministerium hat Truppen, Lebensmittel, Bett- und Sanitätsmaterial abgeschickt, das Rote Kreuz ein Lazarett.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 6. Mai. Unter dem Viehbestand des Reichlichen Zentralviehhofs und der auf seinem Gebiet unternehmenden Wastviehhausstellung ist die Maul- und Klauenkrankheit ausgebrochen.

Berlin, 6. Mai. Im Grunewald schoß sich der Rausch Michael Bahr eine Revolverkugel in die Schläfe. Er war am Sonnabend betrunken und hat die Tat aus Furcht vor dem Tod begangen.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 12. Mai.

Sonnenaufgang	4 ¹³	Mondaufgang	1 ¹⁰
Sonnenuntergang	7 ⁴¹	Monduntergang	8 ⁵⁸

1808 Chemiker Justus v. Liebig in Darmstadt geb. — 1881 Komponist Jules Massenet in St. Etienne geb. — 1884 Komponist Franz Liszt in Weimar geb.

□ Ein dunkler Zeitgenosse. Wenn um diese Zeit tüchtiger Regen niedergegangen ist und Bäume und Sträucher reichlich erfrischt worden sind, dann steigt aus der Erde der Regenwurm zum Lichte empor. Die Sonne ist sein Element; überall wo es der Erde an einem feuchten Feuchtigkeits nicht fehlt, ist er daher zu finden. Er bewohnt das Innere des Bodens in sehr reichlicher Anzahl, am liebsten aber weilt er im Garten. Seine Feinde sind ihm als Fressfeinde außerordentlich, und er ist ihnen gegenüber wehrlos gegenüber gestellt. Seine Vorrichtung ist eine einzige Waffe, seine Durchsichtigkeit sein einziger Schutz. Unter der Erde lebt er in seinen Kanälen, die er mühsam selbst geböhrt hat und an deren Ende er ein festes Lager schafft. Der Regenwurm nährt sich von frischen Pflanzenblättern, die er in seine Wohnhöhle schlingt mit dem Maul die Erde und bringt sie in feine Elemente an die Erdoberfläche, auf diese Weise ist er bohrend. Die oberste Erdschicht wird so einer weichen Durcharbeit unterzogen, und eine große Menge Regenwürmer kann schon eine gute Arbeit leisten. Regenwurm leistet also als Kulturpionier etwas, allerdings mag er auch manches Pflänzchen verschlingen, es ihm gelingt, es in seinen Bau zu schleppen, und die Erde gibt er sich nicht gern dem Genuß der Pflanze, da sich doch zu viel Feinde bereit, ihn zu verzehren, er macht auf Vögel und Raubtäter einen gar zu großen Eindruck.

Die gestrige Kirmes verlief in der üblichen Weise. Wenn auch am Rhein wenig zu sehen und zu hören war, so brachte doch zeitweilig dortselbst ein lebhafter Verkehr und das Aufsehen im Freien bei der empfindlichen Temperatur nicht gerade zu den Annehmlichkeiten ge- fallen. Die Kirmesbesucher bald die Lokalitäten auf, wo etwas los war, um sich dortselbst bei Konzert, Tanz und sonstiger Unterhaltung bestens zu amüsieren.

Sport. Bei den gestern in Coblenz auf dem Schloß des Coblenzer „F. C. 1900“ stattgefundenen Erst- und Zweitkämpfe für den Bezirk Coblenz konnte der hiesige Sport-Verein „Vorwärts“ wieder schöne Erfolge buchen. So errang Friedrich Pfeifferoth in nicht weniger als 4 Konturen- und zwar im Speerwerfen, Kugelschießen, Hochsprung und Stabhochsprung je einen 2. Preis. Außerdem erhielten die Mitglieder Friedrich Groß im 200 Meter-Lauf den 3. Preis und Franz Klein im 800 Meter-Lauf den 3. Preis. Diese Erfolge berechtigen zu den besten Hoffnungen für die noch jungen Sieger.

Die Impfung findet morgen (Dienstag) vormittag 10.15 Uhr im Rathhause saale statt, wozu auch an dieser Stelle nochmals erinnert sei. (Siehe: unter amil. Bekanntmachungen.)

Werkbund-Ausstellung. Von der alten Kölner Schiffebrücke an bis zum nördlichen Ende der Ausstellung wird sich dicht am Rheine eine Promenade entlangziehen, die namentlich, wo sie zwischen Rheinufer und Anstellungsbauten verläuft, eine starke Anziehungskraft auf das Publikum ausüben wird. Dort wird sich nach Eröffnung der Ausstellung ein buntes gesellschaftliches Treiben entwickeln und ein schöner Spaziergang ist in der Tat kaum zu denken als diese Promenade, zu der vom linken Rheinufer das Kölner Panorama, von der anderen Seite die schönen Anlagen der Werkbund-Ausstellung hindübergräßen. Wenn die Dampfer von anderen Ufern die Ströme der Besucher bringen und die Luft von den Terrassen der Ausstellung herüberfliegt, wird die Deutzer Rheinecke ein Leben aufweisen, wie sie es froh- gelimter und bewegter wohl selten gesehen hat.

Postkreditbriefe. Vom 1. Mai ab werden von den Postkreditkassen auf Antrag Postkreditbriefe auf alle durch 50 teilbare Summen bis 3000 M. ausgestellt. Die Gültigkeitsdauer der Postkreditbriefe beträgt 4 Monate, vom Tage der Ausstellung an gerechnet. Bestellungen darauf nimmt jede Postanstalt entgegen. Der Besteller hat den Betrag auf den der Postkreditbrief lauten soll, zur Gutschrift auf ein anzulegendes Kreditbrieftkonto mit Zahlkarte an das für den Zahlungsort zuständige Postkreditamt zu zahlen und in der Zahlkarte diejenige Person, für die der Postkredit- brief ausgestellt werden soll, genau nach Namn, Wohnort und Wohnung zu bezeichnen. Soll der Postkreditbrief an eine andere als die in der Zahlkarte angegebene Adresse gerichtet werden, so ist dies auf dem Abschnitte zu beantragen. Bei der Bestellung des Kreditbrieftes ein Postkreditkonto, so kann er davon den Betrag des Postkreditbrieftes auf das bei demselben Postkreditamt anzulegende Kreditbrieftkonto überweisen. Der Postkreditbrief wird der als Inhaber bezeichneten Person unverzüglich portofrei übersandt. Der Inhaber kann gegen Vorlegung des Postkreditbrieftes und Nachweis seiner Empfangsberechtigung bei jeder Postanstalt während der Ausstellungskunden Beträge seines Guthabens abheben. Die Teilbeträge müssen durch 50 teilbar sein, der Höchst- betrag einer Abhebung ist 1000 M. Mehr als 1000 M. können an einem Tage nicht abgehoben werden. Die Rück- zahlung erfolgt gegen Empfangsbcheinigung auf einem der im Postkreditbrief enthaltenen zehn Quittungsvordrucke; der von dem Auszahlungsbeamten bei der Zahlungseinführung aus- gegeben ist losgetrennt wird. Die handschriftliche Ausfüllung der Vordrucke darf nur mit Tinte geschehen. Bei der letzten Abhebung bleibt der Postkreditbrief mit den etwa nicht benutzten Quittungsvordrucken in Gewahrsam der Postver- waltung. Die Berechtigung zum Empfang der Rückzahlungen muß der Abheber durch eine auf ihn lautende Postanweisung nachweisen. Für die Ausfertigung eines Postkreditbrieftes werden 50 Pfg., für jede Rückzahlung 1. eine feste Gebühr von 5 Pfg., und 2. eine Steigerungsbetrag von 5 Pfg. für je 100 M. oder Teile davon erhoben. Weitere Auskunft über die Kirmes wird bereitwilligst an den Postkredit- amt erteilt.

Nah und fern.

Verhaftung der Charlottenburger Denkmals- schänder. In der Nacht zum 11. März wurden, wie noch immerlich, auf dem Sockel des Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg an sechs Stellen mit roter Anilinfarbe die Worte „Note Boche“ aufgetragen. Es hat Wochen gedauert, bis man die letzte Spur der Aufschriften entfernt hatte. Die Charlottenburger Kriminalpolizei hat jetzt die Täter, sechs an der Zahl, verhaftet. Die Denkmals- schänder ist nach einem Plan des Schankwirts Paul Raub in dessen Wirtschaft in Charlottenburg verabredet und von ihm und fünf Arbeitern vollbracht. In derselben Nacht sind auch an vielen Haustüren, Bäumen, Mauern Plakate mit der Aufschrift „Note Boche“ angeklebt worden. Auch das war ein Werk des Schankwirts Raub, der diese Plakate hatte herstellen lassen. Die Täter haben bereits ihre Tat zugegeben. Sie wurden in Haft genommen.

Was eine Kuh alles verschlingen kann. In Hammeln mußte vor einigen Tagen eine Kuh not- wendig getötet werden. In ihrem Magen fanden sich nicht weniger als 30 Fremdkörper, darunter eine Kinderpistole, zwei eiserne Steine, ein Messerteil, Schrauben, Ketten, eine Waage und eine Daarnadel. Diese wurde der Kuh zum Verhängnis, da sie die Magenwand durchbohrte.

Entscheidung im Gerichtssaal. Das Schwurgericht in Hammeln verurteilte die Suffragette Lillian Denton wegen eines Brandstiftungsversuchs zu 12 Monaten Gefängnis. Schon während der Ver- urteilung unterbrach die Angeklagte Richter und Staats- anwalt fortwährend, als aber das Urteil gesprochen war, schrie sie laut und wurde mit allerlei Gegenständen beworfen, worauf der Gerichtsdienst wurde von einer Horde von Zuschauern überwältigt. Erst als polizeiliche Ver- stärkungen kamen, machten sich die Weiber aus dem Saal.

Alte Funde im Taunus. Sowohl im Taunus wie in dem vorgelagerten Land sind in der letzten Zeit wiederum wertvolle Altertumsfunde gemacht worden. In zwei Siegeleien westlich von Riedheim sowie an der Straße nach Söfheim wurden Bohngruben aus der längeren Steinzeit, in einer Lehmgrube neben der Bad- hofener Eisenbahn solche aus der Hallstatt- und Latène- periode angeknüpft. In einer Siegelei fand man einen Topferofen aus der Hallstattzeit mit reichem Inhalt an Töpfen und Werkzeugen. Ganz nahe dabei in einer andern Siegelei fand sich ein Brandgrab aus derselben Periode. An der Grenze der Niedererfeler und Ralbach- Gemarkung fanden sich auf Trümmern eines römischen Gutshofes Spuren der neben der Bonasiusquelle einst zur Erinnerung an die Überführung des Leichnams des Apostels der Deutschen erbauten Kreuzkirche. Bei dieser Gelegenheit wurden auch in dieser Gemarkung Reste von Niederlassungen aus der Stein- und Hallstattzeit fest- gestellt.

Grubenunglück durch Kohlenstaubexplosion. Während zwei Schloffer in der Kohlenortiererei der Brinz Eugen- Grube bei Brühl in Böhmen mit dem Abmontieren eines heizungelaufenen Wellenlagers beschäftigt waren, entstand eine Explosion des Kohlenstaubes. Ein Schloffer wurde sofort getötet, der andere und zwei Hilfsarbeiter lebens- gefährlich verletzt. Der Unfall wird auf Unvorsichtigkeit oder Fahrlässigkeit im Gebrauch einer Lampe zurück- geführt.

Festnahme eines Mädchenhändlers. Ein seit langem gesuchter französischer Mädchenhändler ist jetzt in Brüssel festgenommen worden. Wie bis jetzt festgestellt werden konnte, soll er eine ganze Anzahl junger Mädchen nach Mailand und Rom verschleppt haben. Bei seiner Verhaftung wurden zahlreiche Briefe vorgefunden, aus denen hervorgeht, daß der Verhaftete mit weiteren Opfern, die gleichfalls nach Italien gebracht werden sollten, in Unterhandlungen stand.

Erdstöße in Sizilien. Die Bevölkerung in Sizilien hat eine Panik ergriffen. Im Gebiete von Agrigore sind mehrere heftige langgezogene Erdstöße aufgetreten. Auch das Observatorium auf dem Ätna signalisiert starke Erd- stöße. Besonders stark machten sich die Erdbebenbewegungen in Santa Renerina Randazzo und Jaffrana bemerkbar.

Das Geheimnis des Mörders. Vor zwei Jahren wurde in Mailand in der Galerie Vittorio Emanuele ein Briefler erschossen. Der Täter konnte verhaftet werden und wurde damals auch zu 30 Jahren Zuchthaus ver- urteilt. Aber seinen Namen hat er nie genannt, und es gelang auch trotz aller Nachforschungen nicht, seine Ver- tonen festzustellen. Vor einigen Tagen ist nun der namenlose Mörder im Zuchthause von Santo Stefano bei Mailand gestorben. Er hat sein Geheimnis mit ins Grab genommen.

Opfer des Aberglaubens. In das städtische Krankenhaus in Brandenburg a. H. wurde eine 17 Jahre alte Arbeiterin eingeliefert, die in selbstmörderischer Absicht Salmiak getrunken hatte. Das Mädchen hatte kurz vor der Tat eine Kartenlegerin aufgesucht, um sich wahrhaben zu lassen und diese hatte ihm prophezeit, daß die Frage- stellerin innerhalb acht Tagen sterben werde. Aus Furcht beschloß dann das Mädchen, selbst aus dem Leben zu scheiden. Es besteht wenig Hoffnung, das junge Mädchen am Leben zu erhalten.

Revolverschießerei vom Autobus. Auf dem Weg eines Autotourismus in Wien erhob sich plötzlich während der Fahrt ein junger Mann, zog sein Revolver aus den Taschen und begann auf die Passanten zu schießen. Panik- artig flohen die Mitfahrer aus dem Bus und sprangen vom Wagen ab. Ein Schuhmann schwang sich auf den Autobus. Sofort wandte sich der Mann gegen den Schuhmann und feuerte etwa zehn Schüsse auf ihn ab. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Als dann der Schuhmann das Verbrechen erklart hatte und sich auf den Täter stürzen wollte, jagte sich dieser die letzte Kugel in die Schläfe und brach tot zusammen. Offenbar war der Schütze plötzlich während der Fahrt wahnsinnig ge- worden.

Deutsche Frauen in städtischen Diensten. Immer größer wird die Zahl der Frauen, die in den Diensten der Gemeinden stehen. Die meisten widmen sich der Armenpflege, denn nicht weniger als 2850 Frauen sind dort ehrenamtlich beschäftigt. Den Ausschüssen für Armen- und Waisenpflege gehören 329 Frauen an, auf Preußen kommen 231, auf Bayern 13, auf Sachsen 4, Baden 39, Hessen 5, Mecklenburg-Schwerin 1, Braunschweig 1, An- halt 2, Sachsen-Meiningen 15, Sachsen-Rothburg-Gotha 1, Schwarzburg-Rudolstadt 2, Schwarzburg-Sondershausen 2, Bremen 2, Lübeck 2, Elsaß-Lothringen 8. In der Schul- verwaltung sind 581 Frauen tätig, im Polizeiwesen 20, in verschiedenen Aufgaben und Kommissionen 845. Endlich müssen noch die Wohnungsinspektorinnen genannt werden, von denen es zahlreiche ehrenamtliche, aber auch mehrere besoldete gibt.

Moderne Kriegserklärung. Ohne eigentliche Kriegs- erklärung haben die Truppen der Vereinigten Staaten den Angriff auf Veracruz unternommen. Was dem voraus- ging, war eine bisher im Völkerrecht noch nicht vor- handene Neuierung: eine Benachrichtigung durchs Telefon! Der Befehlshaber der Mexikaner in Veracruz, General Maas, erklärte, daß dem Angriff der Amerikaner nur ein telephonischer Anruf des amerikanischen Konsuls in die Wohnung des mexikanischen Generals voranging. Der Amerikaner sagte ihm drastisch, die Vereinigten Staaten beabsichtigen, die Landung ihrer Seesoldaten auszuführen, er solle die Stadt übergeben. Und das ist wohl das erste- mal, fügte der General hinzu, daß ein Krieg tele- phonisch erklärt worden ist. Die Antwort war dann der geordnete Rückzug der Mexikaner aus der Stadt.

Ein Schiff, das nicht sinken kann. Einer der an- gesehensten amerikanischen Schiffbautechniker, E. B. Dickie, hat jüngst eine Vorlesung über „Schiffe, die nicht sinken können“, gehalten. Dabei trug Dickie zum erstenmal seine eigenen Pläne zum Bau solcher Schiffe vor. Nach den vorliegenden Berichten scheint der Amerikaner die Lösung der Aufgabe für nicht allzu schwierig anzusehen. Er meint, ein großer Dampfer von etwa 240 Metern Länge und 27 Metern Breite, der mit einem Gehalt von 42000 Registertonnen angelegt wird, könne sehr leicht unsinkbar gemacht werden, wenn er mit einer doppelten Außenhaut besetzt würde, deren beide Teile um einen Meter voneinander entfernt liegen. Auf diese Weise wäre das eigentliche Schiff von einem gewaltigen Schwimmschiff umgeben, der natürlich in ver- schiedene, wasserdicht voneinander getrennte Abteilungen zerlegt sein soll.

Seltene Wirtshausgäste. Nicht nur Männlein und Fräulein gibt es, die gern ins Wirtshaus gehen. Aus Württemberg wird von einer — ganz berichtet, der die- selbe Vorliebe anhaftet. Jeden Tag um die Vesperzeit stellt sich der seltene Gast am Dörrer einer bestimmten Gastwirtschaft auf, um Einlaß zu begehren und läßt sich im „kühlen Krug“ die bereitgestellten Brotkrumen schmecken. Auch bei Hunden findet man diese Vorliebe für den Wirtshausbesuch, und daß es Pferde gibt, die an jeden Schankstube stehen bleiben, ist eine allbekannte Tatsache. Freilich dürfte es hier mehr der Gewohnheit der Fährte des Reiters oder Wagenführers entsprechen, als der lieb- gewordenen Verpflegung der Kasse durch Wirtshaus- maestrelle.

Die lebende Totgeblante. Auf eine sonderbar Idee verfiel kürzlich ein Dienstmädchen in St. Ingbert, das seinen heim Militär in Meß dienenden Schatz wieder mal sehen wollte. Die Maid lag seit einigen Tagen krank im Spital, erholte sich aber bald wieder, so daß sie dem nächst ihre Entlassung zu erwarten hatte. Von einem Freundin ließ sie nun aus dem Spital dem Soldaten nach Meß schreiben, seine Braut sei gestorben und werde an einem näher bezeichneten Tage begraben. Natürlich hatte der Soldat nach Empfang der betrübenden Nachricht nichts eiligeres zu tun, als um Erlaubnis zwecks Teilnahme am Begräbnis einzukommen. Der Urlaub wurde ihm ge- währt und mit Helm und Trauerflor trat er am „Be- gräbnistag“ in St. Ingbert ein und meldete sich im Spital, just zur selben Stunde, zu welcher die finstige Maid als geheilt entlassen wurde. Aber den weiteren Verlauf des Wiedersehens ist nichts bekannt geworden.

Neuestes aus den Witzblättern.

Rückfichtsvoll. Ein kleiner Vetter von mir geht das erste Jahr zur Schule. Eines Tages kommt er, faum daß er von zu Hause fort ist, auch schon wieder heim. „Run, wo kommst du denn so bald wieder her?“ — „Ach, es hatte schon angefangen, da wollte ich nicht erst stören.“

Kindermund. Die kleine Grete sagt zu ihrer Mutter: „Du Mutti, das ist doch eigentlich ganz unpraktisch ein- gerichtet — in der Nacht scheint der Mond, der nur so wenig Licht hat, und bei Tag, wo man doch ohnehin so gut sehen kann, scheint die große Sonne!“ (Jugend.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 9. Mai. Amlicher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kernen), R. Roggen, G. Gerste (Bg. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt- fähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R. 167.50—168, H. 165—167, Danzig W. 204, R. 165—168, H. 153 bis 171, Stettin W. bis 195 (feinster Weizen über Rotis), H. bis 162, Bozen W. 191—196, R. 157—161, Bg. 154—162, H. 156—158, Breslau W. 193—195, R. 160—162, Fg. 138—140, H. 153—155, Berlin W. 200—206, R. 172—173, H. 162—182, Hamburg W. 202—206, R. 168—172, H. 166—176, Hannover W. 198, R. 168, H. 170, Münster W. 195, R. 165, H. 165, Mannheim W. 207.50—210, K. 170, H. 170—182.50.

Berlin, 9. Mai. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 23.50—27.75, höher. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 21—24, Abn. Mai 22.35, Juli 22.25, höher.

Berlin, 9. Mai. (Schlachtpiepmarkt.) Auftrieb: 2879 Rinder, 1035 Kälber, 5477 Schafe, 10973 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmatt. a) 79—81 (46—47), 2. Weidematt: c) 78—80 (42—44), d) 70 bis 75 (37—40), B. Bullen: a) 73—79 (41—44), c) 68—75 (36—40), C. Färsen und Kühe: a) 73—75 (44—45), — 2. Kälber: b) 115—120 (69—72), c) 100—105 (60—63), d) 88 bis 96 (50—55), e) 64—78 (35—42), — 3. Schafe: A. Stall- mattschafe: a) 86—90 (43—45), b) 83—84 (40—42), c) 69—79 (33—38), — 4. Schweine: a) 59 (47), b) 58 (46), c) 57—58 (46), d) 55—57 (44—46), e) 53—55 (42—44), f) 53—54 (42—43). — Marktverlauf: Rinder schleppend. — Kälber rubig. — Schafe langsam. — Schweine glatt.

Eingekandt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die unter der Rubrik „Einge- kandt“ veröffentlichten Artikel weder der Form noch dem Inhalt nach, vertreten, sondern dies ausschl. den betreffenden Einsendern überlassen.

Einsender dieser Zeilen erlaubt sich, in einer wichtigen Angelegenheit seine Meinung durch die Presse zum Ausdruck zu bringen.

In nächster Zeit wird die Wahl eines Beigeordneten für die Stadt Braubach stattfinden. Wie fast bei allen Wahlen werden viele Meinungen vorher ausgelautet; das beste für die Stadt will schließlich Jeder. Einige Punkte sollen hier angeführt werden, die bei der bevorstehenden Wahl haupt- sächlich auslagelagend sein sollten:

Vor allen Dingen muß der künftige Beigeordnete ein Mann sein, der seinen eigenen Betrieb, ob dieser klein oder groß ist, gut zu verwalten versteht und — vorwärts dabei kommt; denn nur solche Männer sind gute Haushalter für sich und — andere. Auch soll der Zukünftige Interesse haben an dem Wohle der Stadt für sich und seine Nachkommen; damit ist gleichzeitig Interesse für das Wohl der Mitbürger vorhanden. Sparamkeit, ohne Kleinigkeitstrümmerei, ist auch eine wünschenswerte Tugend. Zum Schluß soll nicht unter- wähnt bleiben, daß der Zukünftige Rückgrat haben muß, kein Sprachrohr sein darf. Seine Meinung soll er zum Ausdruck bringen, ohne dabei einseitig diese in allen Fällen für die beste zu halten. Alles in Allem wäre von den Wählern zu beherzigen, bei der Stimmabgabe der Sache zu dienen und alles Persönliche beiseite zu lassen.

Einer, der hineingeguckt hat.

Vereins-Nachrichten.

Männer-Gesang-Verein „Marxburg.“
Heute (Montag) abend 8 Uhr: Gesangsprobe
Allseitiges Erscheinen dringend erwünscht.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 3.20 Meter.
Rabnpegel: 1.64

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Das im 1. ten Bericht angebrachte Vereinfachen eines Tiefs von Island her ist eingetroffen.
Aussichten: Wä-mer, jedoch regnerisch.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die diesjährige Impfung findet **Dienstag, den 12. Mai d. J.**, im Rathhause, Zimmer Nr. 6 statt. Die Erstimpfungen müssen um 10.15 Uhr, die Wiederimpfungen 11.15 Uhr Vormittags zur Stelle sein. Impfpflichtig sind in diesem Jahre:

1. Die 1913 geborenen Kinder und die Kinder aus früheren Jahren, welche entweder noch nicht oder nicht mit Erfolg geimpft sind;
 2. die 1902 geborenen Kinder, welche entweder noch nicht oder nicht mit Erfolg geimpft sind.
- Die Nachschau findet **Dienstag, den 19. Mai d. J.** um 10.15 Uhr für Erstimpfungen und um 10.45 Uhr für Wiederimpfungen im Rathhause statt.

Unter Hinweis auf § 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 werden die Eltern, Väter, Mütter und Vormünder hiermit aufgefordert, ihre impfpflichtigen Kinder und Pflegebefohlenen pünktlich zur Impfung und Nachschau zu bringen bezw. zum Einreichen zu veranlassen. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen und auch nicht durch Impfschein oder ärztliches Attest den Nachweis führen können, daß die Impfung durch einen anderen Arzt vollzogen worden ist, oder daß ein gesetzlicher Befreiungsgrund vorliegt, werden bei der Rgl. Anwesenheitskontrolle zur Anzeige gebracht. Braubach, 27. April 1914. Die Polizeiverwaltung.

Betr. die Nachzeichnung der Maße und Gewichte
Gemäß der Maß- und Gewichtsordnung müssen Sägen, in, Kalkulatoren, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Waagen unter 3000 Rg. Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachzeichnung vorgelegt werden.

Bei der Nachzeichnung werden die Meßgeräte auf ihre Verfahrbarkeit geprüft und neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit kaiserlichem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Befreiung tritt hierbei nicht ein.

3 Braubach wird die Nachzeichnung erstmalig vom 25. Mai bis 4. Juni d. J. und zwar in der Turnhalle durchgeführt. Die genauen Tage und Stunden, in welchen die Gegenstände im Nachzeichnungslokal vorzulegen sind, werden noch bekannt gemacht.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Läden, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre entsprechenden Meßgeräte in dem angegebenen Nachzeichnungslokal zur festgesetzten Zeit gegen Vorlegung der gereinigten Gegenstände vorzulegen.

Die Einziehung der Gebühren und sonstigen Gebühren erfolgt während der Nachzeichnung. Die Rückgabe der Gegenstände findet nur gegen Erstattung der Gebühren statt.

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nachzeichnungsstelle vorlegt, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem nächstgelegenen Eichamt in Wiesbaden zur Nachzeichnung vorlegen bezw. an anderen, wodurch dann größere Kosten entstehen.

Nach beendeter Nachzeichnung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende usw., die von den Nachzeichnungstagen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden.

Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung zuwider handelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorchriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden. Braubach, 11. April 1914. Die Polizeiverwaltung.

Cigarren Cigaretten

in allen Preislagen empfiehlt

A. Lemb.

Herba-Seife

Medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten.

Herba-Seife

wird gegen Hautausschläge, trockene und nasse Flechten ärztlich verordnet.

Herba-Seife

erzeugt beim täglichen Gebrauch rosige, sammetweiche Haut.

Herba-Seife

ist eine Pflanzenseife und verhindert jede Ansteckung.

Herba-Creme

eine nicht fettende, fein parfümierte Haut-Creme zur Erzielung einer sammetweichen, weißen und jugendfrischen Haut.

Herba-Creme

ist unentbehrlich als Hautpflegemittel für Damen.

Herba-Creme und Herba-Seife hält stets vorrätig die

Marksburg-Drogerie.



Straußwirtschaft.

Pa. 1912er u. 1913er

per Str. 1 Mk.

Es ladet ergebenst ein

Gg. Brühl, Zahnsteinerstr.



Rollmöpse

per Stück 5 Pfg. offeriert

Emil Eschenbrenner.

Verschiedene sehr gut erhaltene (fast neue)

Türen u. Fenster

billig abzugeben.

Theod. Römer.

Violinsaiten

empfiehlt A. Lemb.

Prima

Preisselbeeren

loose ausgemoggen per Pfund

45 Pfg. empfiehlt

Lebensmittelhaus H. Pfeffer

Schreinergerichte und

Lehrling sofort ges.

H. Meß.

Einge

Leiterwagen

sind noch an Lager und werden

sehr billig abgegeben.

A. Lemb.

Gebrauchte

Glaskisten

für Kaninchenställe sehr ge-

eignet, sowie

Kittbüchsen

aus Eisenblech gibt billig ab.

Heinrich Metz,

Brunnenstr. 9.

Damen- u. Mädchen-

Hemden- u. Hosen,

Untertaillen

in schöner großer Auswahl ein-

vertroffen.

Rudolf Neuhaus.

Handleiter-

wagen

in starker Ausführung und

jeder Tragfähigkeit stets vor-

rätig empfiehlt äußerst billig

Karl Probst,

Wannenmeister.

Damen-Corsetts

Gute Proben, in allen

Größen u. Preislagen bei

Geschw. Schumacher.

Weber's

Moderne Bibliothek

pro Band 20 Pfg.

empfiehlt

A. Lemb.

Wachs- und

Gummituche

in schönen, modernen Mustern

empfiehlt billig

H. Schultheis.

Herren-, Damen- und

Kinder-

Regenschirme

in schöner und reicher Aus-

wahl eingetroffen, billige

Preise.

R. Neuhaus.

Wohnung

(2 Zimmer und Küche nebst

Zubehö.) zu vermieten.

Marksburg 6

Eine freundliche

Wohnung

zu vermieten.

Falktorstraße 38.

Feinster Export-

Apfelwein

frisch eingetroffen.

Christ. Wieghardt.

Apfelwein

sehr geeignet für Bismar-

per Liter 25 Pfg. im Anstich.

Adolf Wieghardt.

Apfelwein

ist feinsten Export-

empfiehlt

Jean Engel.

Rollmöpse

— pikant und groß —

Stück 7 Pfg. empfiehlt

Adolf Wieghardt.

Stühle

mit Patent-, Brett-,

Relief- und Rohrstützen

hält stets in verschiedenen

Maßen vorrätig

H. Schultheis.

Radikalin!

Es ist ein Mittel zur B-

nichtung aller Fäulnisse.

— Nicht giftig. —

Gebrauch einfach und saub.

2 Meistentod!

Bestes Mittel zur Vertreibung

und Vertilgung der lästigen

Ameisen in Gärten u. Häusern.

Preis zu 10 und 25 Pfg.

empfiehlt die

Marksburg = Drogerie.

Reform = Hundefuchen

"Wagut"

der die Hunde gesund und

leistungsfähig erhält. sehr ge-

schätzt wird und eine runde

Form hat, empfiehlt:

Jean Engel, Braubach.

Naturrein.

Selbstgekelterten

Rotwein

per Liter 1.20 Mk.

per Flasche 1 Mk. (mit Glas)

in Gebinden billiger empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Vermittelt

wird niemals die Wirkung der

echten Steckenpferd-Teer-

schwefel-Seife v. Bergmann

u. Co., Radebeul, gegen alle

Arten Hautunreinigkeiten und

Hautausschläge, wie Mitesser,

Gefächter, Bläschen. St. 50

Pfg. Chr. Wieghardt.

Selbstgekeltertes

Früchten-Gelée

er Pro. 40 Pfg. empfiehlt

Adolf Wieghardt.

Große Auswahl in

Regenschirme

für Kinder, Damen und

Herren bei

Geschw. Schumacher.

Codes - Anzeige.

Schmerzhaft machen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauer- nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Nacht 11^{1/2} Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben treuerziehenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn

Franz Simon

nach langem schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der Gnadenmittel der hl. katholischen Kirche, im Alter von 52 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Franz Katharina Simon geb. Monreal und Kinder.

Braubach, Pratz, Sauerthal, Nassätten, Rosheim, den 10. Mai 1914.

Die Beerdigung findet statt Dienstag nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Nonnengasse, aus.

Das Traueramt wird Mittwoch morgen 7.15 Uhr in der Pfarrkirche gehalten.

Heidelbeer-Wein

süß

— von angenehm aromatischem Fruchtgeschmack —

ärztlich empfohlen für Blutarmer u. Magenleiden

-- per Flasche 80 Pfg. --

empfiehlt

Jean Engel, Braubach

Bringe mein Lager in allen

Möbelen und Polsterwaren

in empfehlende Erinnerung.

Die Polsterwaren werden sämtlich in der eigenen Werkstätte unter Garantie für beste Arbeit und Verarbeitung von nur bestem Material angefertigt.

H. Schultheis
Markt.

Nähmaschine

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Fünfjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Georg Philipp Cla

Packpapier

weder eingetroffen

A. Lemb.

MBrockmann's ZWERG-MARKE



Die ständige Belieferung unserer garantierten reinen Naturwurst ist nicht nur ein wertvolles Fortbewegungsmittel gegen Fäulnis, sondern auch ein hervorragendes Mittel zur Förderung der Verdauung. Man verlange stets Zwerg-Mark und hüte sich vor Fälschungen. Es ist nur in Packungen mit nebenstehender Schutzmarke.

Wer sie probiert - profitiert

Zu Fabrikpreisen zu haben bei: Chr. Wieghardt und Jean Engel